
Anna-Katharina Wiesinger, Salzburg

Tourismus als Brücke oder Graben?

Einblicke in die Ambivalenzen eines globalen Wirtschaftszweigs

Einleitung

Seit den frühen Tagen des Massentourismus im 19. Jahrhundert hat sich die Bedeutung von Reisen grundlegend verändert. Was ursprünglich als elitäre Praxis – der sogenannten Grand Tour – begann, ist mittlerweile zu einem weltweit verbreiteten Phänomen geworden, sodass im Jahr 2019 der bisher höchste Stand an internationalen touristischen Ankünften erreicht wurde: 1,46 Milliarden Menschen reisten über nationale Grenzen hinweg (UNWTO 2021, S. 2). Doch hinter dieser beeindruckenden Entwicklung verbirgt sich eine weit komplexere Realität, die Fragen nach den gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Auswirkungen des Tourismus aufwirft. Der vorliegende Artikel thematisiert vor allem den vieldiskutierten Völkerverständigungsaspekt von Tourismus und erweitert die Diskussion um die Frage, inwiefern Tourismus auch als Graben bzw. Grenze zwischen Menschen, Kulturen und Gesellschaften fungieren kann. Dafür sollen kulturelle, sozio-ökonomische und strukturelle Argumente aus je tourismuspositivistischer und -kritischer Sicht diskutiert werden – und unter Berücksichtigung verschiedener Stakeholdergruppen, insbesondere Reisenden, Mitarbeitenden im Tourismussektor und in der lokalen Bevölkerung.

Tourismus als Brücke?

Die Vorstellung von Reisen als verbindendem Element lässt sich im europäischen Raum in die Nachkriegszeit, genauer zu Papst Pius XII., zurückverfolgen (vgl. Opaschowski 2002, S. 187). Er war

der Auffassung, dass „[b]eim Reisen und Beobachten [...] der Tourist diejenigen besser kennen [lernt], die er aus der Ferne nicht kannte oder verkannte, und bei seiner Heimkehr verbreitet er in seinem Umkreis eine gerechtere Meinung und eine günstigere Einschätzung von ihnen. [...] Er ist, wie man mit Recht gesagt hat, eine Art von Botschafter“ (Pius XII 1952a, S. 3). Ähnliches war in der Herder Korrespondenz zu lesen, wo Pius XII. dem Wallfahren die Auflösung von Klassenunterschieden, die Bildung von Gemeinschaft und Verständnis füreinander sowie eine friedliche, grenzüberschreitende Gesinnung zuschrieb (vgl. Pius XII 1952b, S. 18). In der Folge wurde der Fremdenverkehr vielfach nicht nur als Chance zur Völkerverständigung, sondern auch als Möglichkeit zur Friedenssicherung dargestellt (vgl. Schmeier-Sturm 2001, S. 100; Freyer 2015, S. 609; Opaschowski 2002, S. 187).

Knapp ein Jahrzehnt später hatte sich die Idee bereits institutionell verankert, sodass die Vereinten Nationen 1967 zum „Jahr des Welttourismus“ erklärten. Explizit genannt wird zu diesem Zeitpunkt auch der Gedanke von Tourismus als Brücke zwischen Ländern des Globalen Nordens und Südens: Er könne „den historischen Prozeß beschleunigen, der die Kluft zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern zuschüttet“ (ZEIT 1966). Dies solle durch Kooperationen zwischen Reiseveranstalter:innen und Reiseländern ermöglicht werden, die wirtschaftliche Entwicklung fördere (vgl. ebd.). Nur wenig später – in den 1970er Jahren – kamen Forschungen zum interkulturellen Lernen mit der Fragestellung auf, inwiefern dieser Austausch Stereotype und Einstellungen beeinflussen könne. Zwar wurden diese Thesen rasch kriti-

siert und aufgezeigt, dass der durch Tourismus erzeugte interkulturelle Dialog großteils auf einer oberflächlichen Ebene verbleibt (vgl. Opaschowski 2002, S. 188; Ostheimer 2023, S. 49), dennoch priert die Politik den Tourismus weiter als Brücke an, wie sich am Beispiel der Tourismusförderung der Europäischen Gemeinschaft (vgl. EG 1992) sowie des Tourismus-Ethikkodex der Welttourismusorganisation (vgl. UNWTO 2001) zeigen lässt. Beide Dokumente heben die Bedeutung des Tourismus für das vertiefte Verständnis kultureller und sozialer Charakteristika anderer Staaten sowie für sozio-ökonomische Entwicklung hervor (vgl. EG 1992, S. 26; UNWTO 2001, Artikel 1)

Mit der Verankerung des Tourismus im kollektiven Bewusstsein – als fester Bestandteil persönlicher und staatlicher Beziehungen – gehen die gerade angesprochenen wirtschaftlichen Entwicklungen einher, die einer Brückenfunktion gleichkommen können. So schafft der Sektor nicht nur selbst Arbeitsplätze, sondern stärkt die Wirtschaft durch verwandte Branchen, wie beispielsweise Lebensmittelproduktion, Verkehr- und Transportwesen sowie den Kulturbereich im Allgemeinen (vgl. Opaschowski 2002, S. 137). Laut der Nachhaltigkeitsinitiative der Welttourismusorganisation trägt die Tourismusbranche nicht nur etwa zehn Prozent zum weltweiten Bruttoinlandsprodukt bei, sondern kreiert auch circa zehn Prozent aller Arbeitsplätze (vgl. Tourism for SDGs). Zudem fungiert der Sektor als Einstiegsbranche und integriert folglich Gruppen in den Arbeitsmarkt, die sonst arbeitslos bleiben würden (vgl. Wendt u. a. 2020, S. 127). Dazu gehören vor allem Frauen, junge Personen und Migrant:innen (vgl. Lundmark 2020, S. 281). Während Frauen häufig im unmittelbaren Tourismusbereich, vor allem als Reinigungskräfte oder un- bzw. angelernte Hilfskräfte tätig waren und sind, profitier(t)en männliche Arbeitnehmer vielfach von den bereits erwähnten vor- bzw. nachgestellten Sektoren des Tourismus, wie beispielsweise im Bereich des Baugewerbes und des Transportwesens (vgl. Duncan u. a. 2020, S. 334).

Denn Fremdenverkehr ist eng mit Mobilität bzw. Motilität – d. h. der Möglichkeit zur Mobilität – verbunden, was bedeutet, dass die Branche im hohen Maß auf Infrastrukturen, Verkehr und Transport angewiesen ist, sei es durch erweiterte Ver-

kehrnetze, Attraktionen oder Unterkünfte (vgl. Liebisch-Gümüş 2024). Dieser Bereich schließt auch den Zugang zu natürlichen Ressourcen bzw. Attraktionen ein, wie beispielsweise die Erschließung der Alpen durch Eisenbahnen, Seilbahnen etc. (vgl. Bieger u. a. 2025, S. 148). Diesbezüglich sind zwei Entwicklungen beobachtbar: einerseits die erweiterte Zugänglichkeit und damit verbundene (touristische) Nutzbarmachung der Alpenregion, andererseits der dadurch steigende Bedarf für Naturschutz, der zur Bewahrung der Naturlandschaft beitragen soll (vgl. Scharf 2021, S. 373–378). Unabhängig von intendierten Funktionen und Zielpublikum nutzte und nutzt auch die lokale Bevölkerung Teile dieser Infrastrukturen – ein Synergieeffekt, der zur Steigerung der Lebensqualität in Tourismusregionen beitragen kann (vgl. Ströbel 2019, S. 250). Somit fungiert der Sektor im Idealfall auch in Bereich des allgemeinen Wohlbefindens als Brücke.

Tourismus als Graben?

Allerdings können alle diese Aspekte auch aus einer tourismuskritischen Perspektive betrachtet werden, wodurch es zu einer konträren Lesart der Tourismusbranche kommt: Tourismus als Graben. Die Grabenmetapher soll dabei die Grenzen des Phänomens bzw. die Grenzen des Einflusses des Tourismussektors versinnbildlichen, indem die Verfestigung von Einstellungen, Chancen, Lebensrealitäten und Meinungen durch den Tourismus aufgezeigt wird. Dabei sollen speziell die Stakeholdergruppen der Reisenden, Arbeitenden der Tourismusbranche und der lokalen Bevölkerung im Fokus stehen.

Im Zusammenhang mit der Idee des interkulturellen Austausches wurde bereits angemerkt, dass die Zielsetzung der Welttourismusorganisation und der Europäischen Union als sehr optimistisch und der tatsächliche Kontakt zwischen Reisenden und lokaler Bevölkerung als „ebenso flüchtig wie oberflächlich“ zu bewerten sind (Opaschowski 2002, S. 188). Statt authentischer Kultur erleben Besucher:innen in Tourismusregionen oftmals inszenierte Kulissen, die traditionelle Lebensweisen und Alltägliches für Tourist:innen zugänglich

und erlebbar machen sollen. Dieses Phänomen der *Staged Authenticity* nach MacCannell (1973) adaptiert Erving Goffmans Raumkonzept der Front- und Backstage für den Fremdenverkehr. Die Oberflächlichkeit dieses Kulturkontakts, den Urry (1990) bzw. Urry / Larsen (2011) als *Tourist Gaze* bezeichneten, birgt jedoch die Gefahr von Trugschlüssen und folglich der Verfestigung bestehender bzw. der Bildung neuer Vorurteile (vgl. Freyer 2015, 608; Schmeer-Sturm 2001, S. 102). Die Grenzen des interkulturellen Austauschs im Tourismus zeigen sich in allen Stakeholdergruppen: bei den Reisenden, die nur limitierten Kontakt mit einer vermeintlich lokalen Bevölkerung haben – beispielsweise den Rezeptionist:innen in der Unterkunft, den Kellner:innen im Restaurant, den Mitarbeiter:innen in Tourismusattraktionen; bei Arbeitenden im kurzen und überwiegend funktional ausgerichteten Austausch zwischen An- und Abreise; und bei der lokalen Bevölkerung, die sich aufgrund der Kommodifizierung von Kultur zunehmend von dieser entfremdet (vgl. MacCannell 2013, S. 99; Bieger u. a. 2025, S. 157). Anstatt bestehende Gräben zuzuschütten oder zu überbrücken, läuft Tourismus folglich Gefahr, die Gräben nicht nur zu vertiefen, sondern auch neue zu ziehen.

Es stellt sich somit die Frage, wer vom Tourismus und seinen Auswirkungen profitiert. Greift man die tourismuspositivistische Sichtweise auf, dass Tourismus die „angenehmste Art der Entwicklungshilfe“ sei (Freyer 2015, S. 586), so lässt sich ein ernüchterndes Resümee ziehen: Denn in der Regel überwiegen sowohl die ökonomischen als auch die soziokulturellen Folgekosten die Folgeerträge des Tourismus in sogenannten Entwicklungsländern. Meist löst(e) die Implementation von Tourismus einen wirtschaftlichen Strukturwandel aus, der zwar neue Arbeitsplätze schuf, den Infrastrukturausbau ankurbelte und Deviseneinnahmen einbrachte, gleichzeitig jedoch Arbeitsplätze in traditionellen Sektoren ablöste, hohe Ausgaben für Hotelbauten und ausländisches Personal verursachte und Abhängigkeiten hin zu einem stark auslandsbezogenen und krisenanfälligen Sektor verlagerte (vgl. Freyer 2015, S. 640). Zudem äußern Kritiker:innen Bedenken bezüglich (neo)kolonialer Kontinuitäten des Reisens, welche sich durch Un-

gleichheit und Fremdbestimmung zeigen (vgl. Mäder 1982, S. 30).

Doch nicht nur in Ländern des Globalen Südens, auch im Globalen Norden lassen sich Ungleichheiten im Tourismus, speziell im Bereich der Tourismusarbeit, beobachten. Denn vor allem für Migrant:innen ist die Beschäftigung im Tourismus oft ein ambivalentes Unterfangen, da diese „both a realm of intersectional marginalisation and an opportunity for personal empowerment“ sein kann (Rydzik u. a. 2017, S. 14). Zwar ermöglicht(e) die Branche vielen Personen aus marginalisierten Arbeitsmarktgruppen den Einstieg in den Arbeitsmarkt, dennoch bedeutet dies nicht unbedingt die Möglichkeit zur sozialen Mobilität. Denn viele dieser Positionen sind vorrangig im Niedriglohnbereich angesiedelt, an Subunternehmen ausgelagert und weisen eine hohe Geschlechtsspezifität auf, wobei Frauen dabei im Vergleich zu Männern finanziell wie strukturell benachteiligt sind (vgl. Kuhn 2019, S. 299; Baum u. a. 2016, S. 6). Weiters sind viele dieser Berufe nicht nur mit anstrengender körperlicher Arbeit unter teils als prekär beschriebenen Bedingungen verbunden, wie etwa unattraktiven Arbeitszeiten, hoher Arbeitszeitflexibilität inklusive Teildiensten und Wochenendarbeit, geringer Jobsicherheit durch saisonale oder informelle Beschäftigung sowie kaum gegebenen Aufstiegsmöglichkeiten (vgl. Duncan u. a. 2020, S. 329; Baum u. a. 2016, S. 4–5); sondern sie gehen auch mit hohen psychischen Belastungen wie Druck, Stress und Emotionsarbeit einher (vgl. Augustin / Harms 2005, S. 18; Heimerdinger / Leonardi 2019, S. 11–13).

All diese Charakteristika ergeben sich aus der räumlich-zeitlichen Bindung der Herstellung und Konsumation touristischer Leistungen, die personalintensiv sind und einer just-in-time Produktion gleichen (vgl. Urry / Larsen 2011, S. 76–77). Insgesamt bietet die Branche somit zwar vielen Arbeitskräften eine Chance für soziale Mobilität, doch in welchem Maß sie Zugang zu besseren Jobs bekommen, muss an dieser Stelle offenbleiben. Kritisch zu hinterfragen bleibt zudem, inwiefern in den gelisteten Bedingungen die Gründe für Arbeitskräftemangel, Fluktuation und Drop-out-Raten zu finden sind.

Oft wird argumentiert, dass der Arbeitskräftemangel bzw. der hohe Bedarf an Arbeitskräften auch auf die Expansion der Branche zurückgehe. Dieser Mangel war die Folge einer kontinuierlichen Arbeitszeitregulierung bzw. -reduktion seit etwa 1900 bei gleichzeitig steigendem Urlaubsanspruch und gleichbleibendem Lohn – ein Prozess, der bis heute im Gange ist und von weiteren Tendenzen wie De-Industrialisierung, Flexibilisierung und Deregulierung von Arbeitsverhältnissen und steigenden Erwerbsquoten geformt wird (vgl. Freyer 2015, S. 28; Haas 2022, S. 60; Ehmer u. a. 2002, S. 9–10). Parallel dazu verortet Freyer (2015) einen Wertewandel „[v]on der Arbeits- zur Freizeitgesellschaft“ (S. 29), der die Entwicklung des Tourismus hin zum modernen Massentourismus mittrug (vgl. Hachtmann 2010).

Mit zunehmendem Tourismus begannen auch die sukzessive Veränderung und Entwicklung von Destinationen. Damit gingen bzw. gehen vor allem in städtischen Räumen nicht nur verkehrsinfrastruktureller Ausbau und Erweiterungen des Freizeitangebots einher, sondern auch ein Wandel im Bereich des Einzelhandels und der Gastronomie, die sich einerseits an die Wünsche der Tourist:innen anpassen und folglich das Angebot diversifizieren, andererseits aber auch die Preise erhöhen (vgl. Kagermeier 2021, S. 40–41). Preiserhöhungen und Verdrängungseffekte gegenüber der lokalen Bevölkerung werden des Weiteren im Bereich der Unterkünfte, speziell durch die touristische Kurzzeitvermietung von Wohnraum, verortet (vgl. ebd., S. 20). Nach zunehmender Kritik rund um die Frage nach den Grenzen der Belastbarkeit kam es schließlich im Sommer 2017 zu zahlreichen – teils gewaltsamen – Demonstrationen und Protesten gegen Massentourismus und seine ökologischen und sozialen Folgen (vgl. ZEIT 2017; Deutsche Welle 2017). Mit Ausnahme der Pandemiejahre, die diese Situation vorübergehend beruhigten, hat sich das Schlagwort ‚Overtourism‘ bzw. ‚Übertourismus‘ seither weit verbreitet. Gemeint ist das Überschreiten der Kapazitäten einer Destination und somit die Beeinflussung der wahrgenommenen Qualität einer Region bzw. Stadt ins Negative (vgl. UNWTO 2018, S. 4). Tourismus scheint vor einem unüberwindbaren Graben zu stehen, den er selbst aufgerissen hat.

Resümee und Ausblick

Das Phänomen Tourismus in all seinen Facetten und Perspektiven ist sowohl Brücke als auch Graben und bleibt damit ambivalent: Seit der Einschätzung des Fremdenverkehrs als Mittel zur Völkerverständigung und Friedenssicherung durch Papst Pius XII. entwickelte sich der Sektor zu einer der wichtigsten Wirtschaftsbranchen weltweit. Zwar lässt sich entgegen, dass der interkulturelle Austausch aufgrund des oberflächlichen bzw. teilweise inszenierten Kontakts nicht zwingend zum Abbau von Vorurteilen beiträgt, sondern auch zum Aufbau bzw. zur Bestätigung solcher beitragen kann. Dennoch ist seine Rolle als Arbeitgeber besonders für marginalisierte Erwerbsgruppen bedeutsam. In dieser Funktion riskiert die Branche jedoch auch, zur Verstetigung von Ungleichheit beizutragen. Besonders in Ländern des Globalen Südens steht dem Tourismus in seiner Auffassung als Entwicklungshilfe die Kritik des Neokolonialismus gegenüber. Trotzdem muss auch die Bedeutung des Tourismus für den Ausbau von Infrastruktur und die Schaffung von Zugängen zu Natur und Freizeitaktivitäten gewürdigt werden. Dies sollte allerdings unter der Prämisse der Einhaltung von Grenzen natürlicher Ressourcen stehen, da der Tourismus sonst seine eigene Grundlage zerstört (vgl. Luger 2022, S. 272).

Schließlich führen die Überlegungen dieses Artikels zu den Zukunftsperspektiven des Tourismus. Wird er künftig eher Brücke oder Graben sein? Klar ist, dass ein Paradigmenwechsel in Richtung nachhaltiger Tourismus bei Beachtung aller Stakeholder-Perspektiven sowie Einhaltung natürlicher Grenzen unumgänglich ist (vgl. Kagermeier 2021, S. 6; Bieger u. a. 2025, S. 9–10). Handlungsdiagnostik und Richtlinien zur Implementierung eines nachhaltigen Tourismus wurden bereits zahlreich entwickelt, wie beispielsweise die Anpassung der *Sustainable Development Goals* auf den Tourismus (vgl. SDGs for Tourism) sowie Implementations- und Statistikkonzepte der Welttourismusorganisation (siehe bspw. UNEP / UNWTO 2005; UNWTO / JICA 2023). Die Entscheidung, ob Tourismus zukünftig als Brücke oder Graben fungieren wird, hängt somit an einer größeren Entwicklung: dem

Ende von Wachstumsorientierung im Tourismus (vgl. Kagermeier 2021, S. 205–207).

Literaturverzeichnis

Quellen

Deutsche Welle 2017 = N. N.: „Tourist go home!“ – Proteste in Spanien.

<https://www.dw.com/de/tourist-go-home-proteste-in-spanien/a-39931507> (Zugriff 14.04. 2025). Ursprünglich erschienen in: Deutsche Welle, 02.08.2017.

EG 1992 = Europäische Gemeinschaft: Beschluss des Rates vom 13. Juli 1992 über einen Aktionsplan der Gemeinschaft zur Förderung des Tourismus (92/421/EWG). <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:31992D0421> (Zugriff 09.04.2025). Ursprünglich erschienen in: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften L 231, 13.08.1992, S. 26–32.

Pius XII 1952a = Pius XII.: Vom tieferen Sinn und Wert des Reisens. In: Der Fremdenverkehr Jg. 4 H. 13/14 (1952), S. 2–3.

Pius XII 1952b = Pius XII.: Über Sinn und Wert des Wallfahrens. <https://herderkorrespondenz.digitheo.de/ojs/index.php/herkorr/article/view/8086/8000>. Ursprünglich erschienen in: Herder-Korrespondenz. Jg. 7 H. 1 (1952), S. 17–18.

Tourism for SDGs = Tourism for SDGs: Tourism & Sustainable Development Goals. <https://tourism4sdgs.org/tourism-for-sdgs/tourism-and-sdgs/> (Zugriff 09.04.2025).

UNWTO 2001 = World Tourism Organization: Global Code of Ethics for Tourism. For Responsible Tourism. Madrid: UNWTO 2001.

UNWTO 2018 = World Tourism Organization: ‘Overtourism’? Understanding and Managing Urban Tourism Growth beyond Perceptions. Executive Summary. Madrid: UNWTO 2018.

UNWTO 2021 = World Tourism Organization: International Tourism Highlights. 2020 Edition. Madrid: UNWTO 2021. DOI: <https://doi.org/10.18111/9789284422456>.

UNWTO / JICA 2023 = World Tourism Organization / Japan International Cooperation Agency: Achieving the Sustainable Development Goals through Tourism. Toolkit of Indicators for Projects (TIPs). Madrid: UNWTO 2023. DOI: 10.18111/9789284424344.

ZEIT 1966 = N. N.: Der Tourismus – eine Gegenwelt. <https://www.zeit.de/1966/40/der-tourismus-eine-gegenwelt/> (Zugriff 09.04.2025). Ursprünglich erschienen in: ZEIT 40, 30.09.1966, S.49–50.

ZEIT 2017 = N. N.: Palma de Mallorca. Die überbuchte Insel. <https://www.zeit.de/entdecken/reisen/2017-09/palma-de-mallorca-protest-gegen-touristen> (Zugriff 14.04.2025). Ursprünglich erschienen in: ZEIT ONLINE, 24.09.2017.

Sekundärliteratur

Augustin / Harms 2005 = Silvia Augustin / Kirsten Harms: Lust oder Verlust? Urlaub als Aufgabe. Die Gast-Gastgeber-Beziehung im Spannungsfeld von emotionalem Erleben und Emotionsarbeit. In: Gebuchte Gefühle. Tourismus zwischen Verortung und Entgrenzung. Hg. v. Hasso Spode / Irene Ziehe. München: Profil 2005, S. 10–24.

Baum u. a. 2016 = Tom Baum u. a.: Sustainability and the Tourism and Hospitality Workforce. A Thematic Analysis. In: sustainability Jg. 8 H. 8. (2016), S. 1–21.

Bieger u. a. 2025 = Thomas Bieger u. a.: Das Ende des Tourismus? Tourismuslehre neu gedacht. Stuttgart: UTB 2025.

Duncan u. a. 2020 = Tara Duncan u. a.: Sustainable Tourism Employment, the Concept of Decent Work, and Sweden. In: Tourism Employment in Nordic Countries. Trends, Practices, and Opportunities. Hg. v. Andreas Wamsley u. a. Cham: Springer 2020, S. 327–348.

Ehmer u. a. 2002 = Josef Ehmer u. a.: Vorwort. Einige Überlegungen zu Aspekten einer globalen Geschichte der Arbeit. In: „Arbeit“. Geschichte – Gegenwart – Zukunft. Hg. v. Josef Ehmer u. a. Leipzig: AVA 2002, S. 9–18.

Freyer 2015 = Walter Freyer: Tourismus. Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie. 11., über-

arbeitete und aktualisierte Aufl. Oldenburg: De Gruyter 2015.

Haas 2022 = Barbara Haas: Arbeit im ökologischen Wandel. Einführung in sozioökonomische Perspektiven und Alternativen. Stuttgart: UTB 2022.

Hachtmann 2010 = Rüdiger Hachtmann: Tourismus und Tourismusgeschichte. Version 1. http://docupedia.de/zg/hachtmann_tourismusgeschichte_v1_de_2010 (Zugriff 12.04.2025). Ursprünglich erschienen in: Docupedia Zeitgeschichte (2010).

Heimerdinger / Leonardi 2019 = Timo Heimerdinger / Andrea Leonardi: Gefühlsarbeit und Prekariat. Alltag des Personals im Tourismussektor. In: Hotelpersonal. Lebens- und Arbeitsalltag im Dienste des Tourismus. Hg. v. Timo Heimerdinger u. a. Innsbruck u. a.: Studienverlag 2019, S. 9–21.

Kagermeier 2021 = Andreas Kagermeier: Over-tourism. Stuttgart: UTB 2021.

Kuhn 2019 = Konrad J. Kuhn: Unsichtbare Dienste und schmutzige Wäsche. Zu Arbeitswelt und Lebenssituation von Zimmermädchen. In: Hotelpersonal. Lebens- und Arbeitsalltag im Dienste des Tourismus. Hg. v. Timo Heimerdinger u. a. Innsbruck u. a.: Studienverlag 2019, S. 295–314.

Liebisch-Gümüş 2024 = Carolin Liebisch-Gümüş: Mobilität/en und Mobilitätsgeschichte. Version 2. https://docupedia.de/zg/Liebisch_Guemues_mobilitaet_v2_de_2024 (Zugriff 12.04.2025). Ursprünglich erschienen in: Docupedia Zeitgeschichte (2024).

Luger 2022 = Kurt Luger: Tourismus – Über das Reisen und Urlauben in unserer Zeit. Wiesbaden: Springer 2022.

Lundmark 2020 = Mats Lundmark: Labour Mobility in the Tourism and Hospitality Sector in Sweden. In: Tourism Employment in Nordic Countries. Trends, Practices, and Opportunities. Hg. v. Andreas Wamsley u. a. Cham: Springer 2020, S. 279–302.

MacCannell 1973 = Dean MacCannell: Staged Authenticity. Arrangements of Social Space in Tourist Settings. <https://www.jstor.org/stable/pdf/2776259> (Zugriff 12.04.2025). Ursprünglich

erschienen in: American Journal of Sociology. Jg. 79 H. 3 (1973), S. 589–603.

MacCannell 2013 = Dean MacCannell: The Tourist. A New Theory of the Leisure Class. Neudruck der Originalauflage New York 1976. Berkeley u. a.: University of California Press 2013.

Mäder 1982 = Ueli Mäder: Fluchthelfer Tourismus. Wärme in der Ferne? Reisen in die „3. Welt“ – Wer trägt die Last? Scharfe Tourismuskritik – Was nun? Stop (sic!) der Freizeit-Vermarktung – Mehr Ferien im Alltag. Zürich: Rotpunktverlag 1982.

Opaschowski 2002 = Horst W. Opaschowski: Tourismus. Eine systematische Einführung. Analysen und Prognosen. 3., aktualisierte und erweiterte Aufl. Opladen: Leske + Budrich 2002.

Ostheimer 2023 = Jochen Ostheimer: Zwischen Völkerverständigung und Vermüllung. Sozialethische Überlegungen zu nachhaltigem Tourismus. In: Zurück auf Los oder Neustart? Tourismus, Kirchen und Nachhaltigkeit. Hg. v. Tobias Kläden u. a. Stuttgart: Kohlhammer 2023, S. 49–63.

Rydzik u. a. 2017 = Agnieszka Rydzik u. a.: Humanising Migrant Women's Work. In: Annals of Tourism Research H. 64 (2017), S. 13-23.

Scharf 2021 = Katharina Scharf: Alpen zwischen Erschließung und Naturschutz. Tourismus in Salzburg und Savoyen 1860–1914. Innsbruck: Studienverlag 2021.

Schmeer-Sturm 2001 = Marie-Louise Schmeer-Sturm: Reiseleitung. Grundkurs. 4. Aufl. München / Wien: Oldenbourg 2001.

Ströbel 2019 = Melanie Ströbel: Tourismusforschung. In: Nachhaltigkeit interdisziplinär. Konzepte, Diskurse, Praktiken. Ein Kompendium. Hg. v. Ursula Kluwick / Evi Zemanek. Wien u. a.: Böhlau 2019, S. 242–261.

Urry 1990 = John Urry: The Tourist Gaze. Leisure and Travel in Contemporary Societies. London: Sage 1990.

Urry / Larsen 2011 = John Urry / Jonas Larsen: The Tourist Gaze 3.0. London: Sage 2011.

Wendt u. a. 2020 = Margét Wendt u. a.: On the Move. Migrant Workers in Icelandic Hotels. In: Tourism Employment in Nordic Countries. Trends, Practices, and Opportunities. Hg. v. Andreas

Wamsley u. a. Cham: Springer 2020, S. 123–142.

ANNA-KATHARINA WIESINGER studierte Englisch und Geschichte im Lehramtsstudium an der Universität Salzburg. Nach Auslandsaufenthalten in Bath und London unterrichtete sie an einer Mittelschule in Wels, Oberösterreich. Seit Oktober 2023 ist sie erneut an der Universität Salzburg, wo sie als Universitätsassistentin für Europäische Regionalgeschichte arbeitet und ihr Doktoratsstudium aufgenommen hat. Ihre Dissertation verfasst sie im Bereich der Tourismusgeschichte zum Thema der Arbeit im Hotelgewerbe Salzburgs im Zeitraum 1945 bis 2020. Dabei legt sie Schwerpunkte auf Migration und die Frage nach sozialer Nachhaltigkeit. Anna-Katharina Wiesinger ist seit 2024 PRO SCIENTIA Stipendiatin.